Gerhard Roth

Verzerrte Erinnerung.
Die vergessenen Kriegsverbrechen der italienischen Okkupationsarmee in Jugoslawien.
1941 – 1943

Inhaltsverzeichnis

1. Einleitung

Am 6.April 1941 fiel Hitlers Wehrmacht über Jugoslawien her nachdem bereits am frühen Morgen deutsche Bomber Belgrad ohne jede Vorwarnung oder Kriegserklärung in Schutt und Asche gelegt hatten. Am Überfall beteiligten sich auch ungarische und bulgarische Truppen. Erst Tage später - nämlich am 11. April, als die jugoslawische Armee schon in Auflösung war, gab auch Mussolini den Angriffsbefehl. Der Duce hatte gezögert, weil Teile der Generalität vor der Eröffnung einer neuen Front gewarnt hatten, wollte sich aber doch seinen Anteil der Kriegsbeute sichern[1]. Hitler gestand seinem Juniorpartner schließlich den südlichen Teil Sloweniens zu. Italienische Truppen besetzten Dalmatien, die Adriaküste samt Hinterland bis Kotor, dazu den Kosovo. Weiters wurden Italien Montenegro und ein großer Teil Griechenlands zugeschlagen. Bis zur Kapitulation Italiens im September 1943 waren in diesem weiten Gebiet bis zu 650.000 Soldaten stationiert, Rom herrschte mit harten Hand. Mit der Okkupationspolitik des faschistischen Italien werde ich mich im Folgenden befassen. Mein besonderes Augenmerk gilt dabei Dalmatien und jenem Teil Festland - Kroatiens, das, obwohl Hoheitsgebiet des so genannten „Unabhängigen Staates Kroatien" (in Folge: USK), als „2. Okkupationszone" der italienischen Interessenssphäre zugeordnet wurde. Diese Ende April 1941 zwischen Deutschland und Italien paktierte Teilung sollte sich in Folge als äußerst problematisch herausstellen. Der USK sah sich um seine Souveränität betrogen, Konflikte mit Italien waren vorprogrammiert.

In den Auseinandersetzungen mit den gewalttätigen Milizen des USK schlugen sich die Italiener aus taktischen Überlegungen auf die Seite der vom Regime verfolgten Serben. Auch Juden waren in der italienischen Einflusssphäre relativ sicher vor Verfolgung und Mord. Macht das die Italiener zur besseren Besatzungsmacht ? Diese Frage wird zu beantworten sein - vor allem in Hinblick auf den „brava gente" Mythos, das in den Nachkriegsjahren geschaffene Narrativ vom anständigen italienischen Militär. Hier zeigt sich die Parallele zu Nachkriegsdeutschland und Österreich: Die

[1]Karlo *Ruzicic-Kessler*, Italiener auf dem Balkan. Besatzungspolitik in Jugoslawien 1941 – 1943. (Berlin/Boston 2017). 37. (Im Folgenden zitiert als: Ruzicic-Kessler, Italiener.)

Deutsche Wehrmacht galt solange als sauber und ehrenhaft bis das Narrativ in den Debatten um die so genannte Wehrmachtsausstellung in den späten 1990er Jahre geradezu pulverisiert wurde.[2]
Auf der anderen Seite haben sich die Besatzer - Armee, Zivilverwaltung und vor allem die faschistischen Milizen (Milizia Volontaria per la Sicurezza Nazionale) schwerer Verbrechen gegenüber der Zivilbevölkerung schuldig gemacht. Diese Verbrechen blieben weitgehend ungesühnt, wurden verleugnet und vertuscht. Einer wirklichen Aufarbeitung hat sich das offizielle Italien bis heute nicht gestellt. Ich werden zeigen, wie und warum es zu dieser „bequemen aber verbrecherischen Ausradierung der Geschichte“[3] kommen konnte und wer daran Interesse hatte. Vor dem skizzierten Rahmen der Ereignisgeschichte werde ich versuchen die wichtigsten Strukturen des italienischen Besatzungsregimes zu analysieren. Um den Herrschaftspraktiken ein Gesicht zu geben, werde ich mich exemplarisch mit den wesentlichen Akteuren befassen. Dies auch deshalb, um der These des britischen Historiker James H. Burgwyn nachzugehen, der zum Schluß kam: „Als italienischer Soldat brauchte man kein Faschist sein ,um Kriegsverbrecher zu werden.“[4]

1.1. Gliederung

Im ersten Teil werde ich zeigen, dass die italienischen Expansionsbestrebungen (der Drang nach Südosten) nicht genuin dem Faschismus anzulasten sind sondern bereits im Irredentismus des ausgehenden 19.Jahrhunderts wurzeln und mit den unerfüllten Gebietsversprechungen nach dem Sieg im Ersten Weltkrieg, dem, nach Ansicht weiter Kreise der italienischen Elite und des Militär , verstümmelten Sieg („vittoria mutilata“ [5]) neue Nahrung erhalten haben. Mussolini kann sich in seinem Größenwahn freilich nicht mit die Forderung nach der Erlösung der Italiener Dalmatiens von der „slawischen Fremdherrschaft“ zufriedengeben. Für ihn ist das faschistische Italien der Erbe des Imperium Romanum. Er strebt die Vorherrschaft über den gesamten Mittelmeerraum an under ist bereit seine Vision mit Gewalt umzusetzen. Wie das geschehen soll, dass zeigt sich schon vor dem Krieg im multiethnischen Julisch-Venetien (Venezia - Gulia). In dieser Region, die Italien aus der Konkursmasse der Habsburgermonarchie geerbt hatte, lebten rund 300.000 Slowenen und

---

[2] Dokumentationen und Wanderaustellung des Hamburger Instituts für Sozialforschung (HIS) unter den Titeln: „Vernichtungskrieg. Verbrechen der Wehrmacht 1941 bis 1944“ , „Verbrechen der Wehrmacht. Dimensionen des Vernichtungskrieges 1941–1944.“ / 1995 - 1999 /2001 bis 2004.

[3] Vittorio Foa, Questo novecento. (Turin 1996) 145 ; zitiert nach Fillipe Focardi, Falsche Freunde? Italiens Geschichtspolitik und die Frage der Mitschuld am Zweiten Weltkrieg. (Paderborn 2015) 242. (In Folge zitiert als Focardi, Falsche Freunde?)

[4] James H. *Burgwyn*, Mussolini´s Troika in Occupied Yugoslavia. Fascit Commissars, „2nd Army and Foreign Ministry. In: Lutz *Klinkhammer*, Amedeo *Guerrazzi*, Thomas *Schlemmer* (Hrsg), Die Achse im Krieg. Politik, Ideologie und Kriegsführung 1939 – 1945 (Paderborn 2010) 279–289. Hier: 288. Zitiert nach Korb, Ustascha. 121.

[5] vgl. Gabriele *D'Annunzio*, Vittoria nostra non sarà mai mutilata. In: Corriere della Sera, 14.10.1918.

etwa 140.000 Kroaten. Diese wurde das erste Opfer der rassistischen, slavophoben Politik der Faschisten die auf eine gewaltsame Assimilation der Minderheit abzielte.[6]

Der zweite Teil umfasst die 29 Monate der italienischen Gewaltherrschaft am Balkan, wobei ich mich mich auf Dalmatien und das dem italienischen Einfluß zugeordneten Gebiet des USK beschränken werde. Wenn es um Maßnahmen gegen den Widerstand geht kommt freilich Slowenien ins Spiel, weil sich dort die Italiener das erste Mal mit einer bewaffneten Widerstandsbewegung konfrontiert sahen, die breiten Rückhalt in der Bevölkerung hatte. Dem aufkeimenden Volksaufstand tritt die Besatzungsmacht mit massiver Gewalt entgegen. Und was in Slowenien begonnen hatte, wird in Folge in den übrigen Besatzungszonen praktiziert: schwere Repressalien gegenüber der Zivilbevölkerung, massenhafte Deportationen und Internierung, Morde an unschuldigen Geiseln. Warum trotzdem die meisten Kriegsverbrechen der Italiener ungesühnt geblieben sind, werde ich im dritten Teil darstellen. Dabei spannt sich der Bogen von den Nachkriegsjahren bis in die Gegenwart: Die Geschichtspolitik Italiens ist bis heute eher auf die Verleugnung dieser Verbrechen bedacht als eine Aufarbeitung zuzulassen.

1.2.Forschungsstand

Für die italienische Geschichtswissenschaft waren über Jahrzehnte weder die Okkupationspolitik noch die Kriegsverbrechen des faschistischen Italien kein vordringliches Forschungsthema. Fonzi meint, dass sie damit - ob gewollt oder ungewollt - nicht unwesentlich zum großen Vergessen beigetragen hätten :*„Historians have attributed responsibility for this huge case of amnesia to a conscious strategy of denial propagated by Italy's postwar elites.“* [7] Als Entschuldigung mag gelten, dass der Forschung nicht unbedingt die Türen geöffnet wurden. So hatten zu den militärischen Archive die längste Zeit ausschließlich Historiker aus den Reihen des Militärs Zugang. Bei diesen standen die militärischen Aspekte im Vordergrund. Wenn am Rande Repressalien gegenüber der Zivilbevölkerung zur Sprache kamen, dann wurden diese - in militärischer Logik - entweder als notwendige Befriedungsmaßnahmen dargestellt oder als „gerechtfertigte“ Vergeltung für behauptete Verbrechen der Partisanen[8]. Auch für die internationale Forschung, einmal abgesehen von Historikern aus den besetzten Ländern, war die italienische

[6] Marina *Cattaruza*, Italy and Its Eastern Border, 1866-2016.
(Routledge Studies in Modern European History /Band 35(London 2018)123 ff.

[7] Paolo *Fonzi*, Beyond the Myth of the 'Good Italian'. Recent Trends in the Study of the Italian Occupation of Southeastern Europe during the Second World War. In: Südosteuropa 65 (2017), no. 2, 239-259, hier 240.

[8] ebenda 243.

Okkupationspolitik in Südosteuropa bis in die jüngste Vergangenheit kein Thema. In Italien setzt für Fonzi erst um die Jahrtausendwende ein Tauwetter ein, das zu einer „Explosion“ an Studien geführt habe. Als Eisbrecher gilt Davide Rodogno[9], der sich 2003 (!) als erster Historiker, der frei von jedem Verdacht einer Nähe zum Militär war, ausführlich mit der Besatzungspolitik des faschistischen Italien befasst hat. Rodogno gilt bis heute als unverzichtbare Grundlage für neue Studien [10]. Ich stütze mich vor allem auf die 2017 erschienene Monographie von Karlo Ruzicic - Kessler, der sowohl mit Material aus italienischen Archiven als auch dem ehemals jugoslawischen Militärarchiv in Belgrad gearbeitet hat[11]. Den „brava gente" Mythos dekonstruiert u.a. Flippo Focardi[12], Italiens Drang nach (Süd) Osten dokumentiert Marina Cattaruza[13]. Quelle für die Konflikte zwischen den Besatzungsmächten und dem USK sind die Tagebücher von Galeazzo Ciano und Glaise von Horstenau.

---

9 Davide *Rodogno*, Il nuove ordine mediterraneo. Le politiche di occupazione dell´Italia fascista in Europa. 1940 – 1943. (Torino 2003)

10 Karlo *Ruzicic-Kessler*, Italiener auf dem Balkan. Besatzungspolitik in Jugoslawien 1941 – 1943. (Berlin/Boston 2017) 5. (Im Folgenden zitiert als: Ruzicic-Kessler, Italiener)

11 Karlo *Ruzicic-Kessler*, Italiener auf dem Balkan. Besatzungspolitik in Jugoslawien 1941 – 1943. (Berlin/Boston 2017).

12 Filippo *Focardi*, Falsche Freunde ? Italiens Geschichtspolitik und die Frage der Mitschuld am Zweiten Weltkrieg. (Paderborn 2015) .

13 Marina *Cattaruza*, Italy and Its Eastern Border, 1866-2016. Routledge Studies in Modern European History / Band 35 (London 2018). (Im Folgenden zitiert als: Cattaruza, Eastern Border.)

P.N.F. - Comando Squadristi - Dignano

Attenzione!

Si proibisce nel modo più assoluto che nei ritrovi pubblici e per le strade di Dignano si canti o si parli in lingua slava.

Anche nei negozi di qualsiasi genere deve essere una buona volta adoperata

SOLO LA LINGUA ITALIANA

Noi Squadristi, con metodi persuasivi, faremo rispettare il presente ordine.

GLI SQUADRISTI

1922 in Dignano/ Vodnjan affichiertes Plakat des Partito Nazionale Fascista P.N.F. Das Comando Squadristi Dignano proklamiert das absolute Verbot sich in der Öffentlichkeit in slawischer Sprache zu unterhalten oder auch nur zu singen. Erlaubt sei ausschließlich Italienisch. Am Schluß steht die Drohung, dass die Squadristi mit überzeugenden Methoden dafür sorgen würden, dass dies auch einhalten werde. Aus: Alberto Buvoli, Il fascismo nella Venezia Giulia

e la persecuzione antislava. In: Patria indipendente. 27.2. 2005. **Permalink:** http://storiedimenticate.wordpress.com/ 2013/02/05/il-fascismo-nella-venezia-giulia-e-persecuzione-abgerufen am 3.8.2019

2. Solo la linqua italiana! Die Italianisierungspolitik.

Einen Vorgeschmack auf die Repressalien, die der Bevölkerung in den italienischen Okkupationsgebieten im zerschlagenen Jugoslawien drohen sollten, bekamen die slawischen Minderheiten in den so genannten Neuen Provinzen an der Nordadria zu spüren. In Julisch-Venetien, den Italien nach dem 1. Weltkrieg zugefallenen Österreichischen Küstenlanden, offenbarte sich der tendenziell gewaltätige Rassismus der italienischen Faschisten schon in den Jahren vor dem Marsch der Schwarzhemden auf Rom, der Machtübernahme durch Mussolini Ende Oktober 1922. Im multiethnischen Grenzland zu Jugoslawien zeigten die faschistischen Schlägertrupps, die „Squadre d´Azzione", keine Scheu vor offener Gewalt gegenüber der slawischen Minderheit. Dabei konnten sich die Faschisten der - zumindest klammheimlichen - Sympathie der Mehrheitsbevölkerung sicher sein. Sie konnten auf die in der Grenzprovinz grassierende „slavofobia" bauen, die sich zum einen aus den tiefverwurzelten nationalistischen Ressentiments gegenüber den slowenischen und kroatischen Volksgruppen im eigenen Land speist, zum anderen aus weitgehend irrationalen Ängsten vor territorialen Begehrlichkeiten des slawischen Nachbarn, des Königreichs der Serben, Kroaten und Slowenen (ab 1929: Königreich Jugoslawien). Der Terror der Schwarzhemden, die sich vor einer Strafverfolgung sicher wußten, richtete sich vor allem gegen die Einrichtungen der Minderheit. Am Beginn einer wahren Terrorwelle stand der Anschlag auf das Zentrum der slowenischen Organisationen in Triest: Am 13. Juli 1920, bis heute ein Gedenktag im neuen Slowenien, ging der Narodni Dom in Flammen auf.[14] Chef der dafür verantwortlichen Squadristi war der aus der Toskana stammende Anwalt Francesco Giunta.[15] Im Jänner 1943 übernahm Giunta das mit der Zerschlagung Jugoslawiens geschaffene Gouvernement Dalmatien. Sein Rassismus manifestierte sich im Amt in besonderer Brutalität gegenüber der kroatischen Zivilbevölkerung. Nach dem Krieg wurde Giunta zwar vor ein italienisches Gericht gestellt, kam aber - man wäre versucht zu sagen: selbstverständlich - straflos davon.[16] Seine Verantwortung vor Gericht verdient es hier erwähnt zu werden, weil sie einen Eindruck von der Geisteshaltung der Squadristi der ersten Stunde vermittelt: *„Ich war Faschist und Squadrista. Ich*

[14] Cattaruza, Eastern Border. 123.

[15], Cattaruzarn, Eastern Border. 101.

[16]-Ruzicic- Kessler, Italiener. 295.

leugne es nicht. Ich habe daran geglaubt, meinem Land zu dienen und dies völlig uneigennützig getan. Man hat mich einen Aufrührer genannt. Auch Jesus war für die Pharisäer ein Aufrührer.“ [17]
Der Aufruhr - um bei den Worten Giuntas zu bleiben - und die „wilden“ Gewalttätigkeiten der Squadristi gegenüber der slawischen Minderheit erübrigten sich , als die Faschisten 1922 die Macht im Königreich übernahmen. Nun war es der Staat der die Italianisierung der Grenzprovinzen in die Hand nahm, die Gewalt wurde sozusagen institutionalisiert. Mussolini ließ sich allerdings etwas Zeit um den slawischen Nachbarstaat nicht von Anfang an zu vergrämen. Im Oktober 1923 wurde Italienisch zur einzig zulässigen Unterrichtssprache an öffentlichen Schulen erklärt, der Gebrauch von slowenisch und kroatisch verboten. 1927 wurden die seit Jahrzehnten bestehenden kroatischen und slowenischen Organisationen aufgelöst, ihr Vermögen eingezogen. Die Schließung ihrer Genossenschaftsbanken traf besonders die Bauern. Viele gerieten in Not, verloren Haus und Hof, wurden in die Emigration gezwungen. Rund 100.000 Menschen verließen ihr Land. Die meisten nach Jugoslawien, viele nach Übersee. An ihrer Stelle wurden zum Teil italienische Familien angesiedelt. Ziel all dieser Maßnahmen war zumindest anfangs weniger ein totaler Bevölkerungs-austausch sondern die radikale Italianisierung und Assimilation der Slawen in den neuen Provinzen: Die Auslöschung ihrer Kultur und Sprache, die Tilgung ihrer Geschichte und Identität. Was die Faschisten mit ihren Maßnahmen bezweckten war ein zumindest kultureller Völkermord.[18] Italianisiert wurde auch die Landschaft: Die slawischen Orts- und Flurnamen wurden durch italienische ersetzt, Straßen und Plätze umbenannt. Eine Maßnahme von mehr als symbolischer Bedeutung. schon allein dadurch wurde die alteingesessenen Slawen mit einem Mal zu Fremden - man hatte ihnen sozusagen den Boden unter den Füssen weggezogen.

Im Zuge der Zwangsassimilation hatten die Faschisten auch die Änderung der slawischen Familiennamen vorgesehen. Besonders in Triest, wo es schwieriger war den Repressalien auszuweichen als am Land, ließen viele Slowenen die Prozedur über sich ergehen. Bis 1931 waren so an die 50.000 slowenische Triestiner per Federstrich in Italiener verwandelt worden. Insgesamt scheint aber die Italianisierung nicht ganz so gelaufen sein, wie es sich die früheren Squadristi aus Julisch-Venetien vorgestellt hatten, denn aus ihrem Eck kamen immer radikalere Vorschläge zur Lösung der „slawischen Frage“ . So wollte zum Beispiel der aus Koper stammende Italo Sauro,

---

[17] Mimmo *Fanzinelli*, Squadristi. Protagonisti e tecnice della violenza fascista 1919 – 1922. (Milano 2004)227. Zitiert nach: Ruzicic-Kessler, Italiener. 295.

[18]Cattaruzarn, Eastern Border. 133.

Mussolinis Sonderberater für die Slawenfrage, die widerspenstigen slowenischen und kroatischen Bauern nach Nordafrika und Albanien verfrachten.[19]

In der Beurteilung der Maßnahmen und der Position des „Grenzfaschismus" gegenüber der slawischen Minderheit, die von den meisten Historikern als genuin rassistisch angesehen werden, hat Cattaruza einen anderen Standpunkt. Wenn rassistische Politik bedeute, dass eine unüberwindbare Schranke zwischen der überlegenen Rasse und der als minder bezeichneten Rasse gezogen werde, dann träfe dies auf Julisch-Venetien nicht zu. Sie begründet ihre Position unter anderem mit der Förderung von Eheschließungen zwischen italienischen Männern und slowenischen Frauen. Dies widerspräche allen Grundsätzen eines biologistischen Rassismus.

Selbst der faschistische Ideologe und Journalist Ragustin Righi gestand den slowenischen Bauern ihre Qualitäten zu. Er sah sie als „ehrenwert, bescheiden in ihren Ansprüchen und ausdauernd bei der Arbeit." Damit wären sie es wert, echte Italiener zu werden, gleichberechtigt mit der italienischen Landbevölkerung.[20] In Bezug auf die Neuen Provinzen mit ihrer gemischten Bevölkerung entwarf Righi den Plan einer „inneren Kolonisierung". Gemeint war damit weniger die Inbesitznahme von Grund und Boden sondern die forcierte Ansiedelung von Italienern in Julisch-Venetien im Dienst einer kulturellen und ethnischen Meliorisation. Righi berief sich auf das antike Rom, das seine besten Legionäre als Träger der „lateinischen" Zivilisation in den Grenzprovinzen angesiedelt habe.[21] Deshalb sei es nicht genug „nur" Italiener zu sein - nur die Besten verdienten es , im Grenzland eine neue Heimat zu finden. Um die Italianisierung zu fördern, sollten sie inmitten der „allogeni" leben und gemischte Ehen vom Saat gefördert werden.[22] Potentielle Unruhestifter und Anti-Italienische Agitatoren wären allerdings präventiv ausser Landes zu schaffen. Ohne das es dezidiert erklärt werden mußte, war klar, dass Righi damit die slowenische und kroatische Elite meinte. Also jene Intellektuellen, Lehrer und Priester, die sich aus unterschiedlichen Motiven um die Bewahrung der nationalen und kulturellen Identität der Minderheiten bemüht hatten. In diesem Zusammenhang darf freilich nicht verschwiegen werden, dass im Untergrund auch militante pro-jugoslawische und antifaschistische Gruppen aktiv waren,

---

[19] Rolf Wörsdörfer, Krisenherd Adria 1915-1955. Konstruktion und Artikulation des Nationalen im italienisch-jugoslawischen Grenzraum. (Paderborn 2004) 280.

[20] ebenda.

[21]Cattaruza, Eastern Border.132.

[22] Roberta Pergha, Mussolini´s Nation-Empire (Cambridge 2018) 98.

die im Kampf um eine Revision der Grenze vor keinem Mittel zurückschreckten.[23] So gehen allein zwischen 1923 und 1976 an die 100 Terrorattacken auf das Konto der der beiden stärksten slowenisch - kroatischen Widerstandsgruppen TIGR (Akronym für Trieste, Istra, Gorizia, Rijeka) und Borba (Kampf): Sabotageaktionen, Bombenanschläge, Brandstiftungen, Mord.[24] Die Gewalt richtete sich auch gegen die eigenen Leute: Wer in den Verdacht geriet, mit den Faschisten zu kollaborieren, mußte um sein Leben fürchten.[25] Auch Differenzen zwischen den konkurrierenden Widerstandsgruppen werden nicht selten gewaltsam ausgetragen.

Es war abzusehen, dass sich Mussolini nicht mit der „inneren Kolonisierung“ der Neuen Provinzen zufrieden geben würde. Was er wollte, wovon er bei jeder Gelegenheit lautstark fantasierte, war ein Großitalien in der Dimension des Imperium Romanum und damit nichts weniger als die Vorherrschaft über den Mittelmeerraum. Dass es dem Duce damit ernst war, zeigte sich als er 1939 Albanien annektierte und im Jahr darauf seine Legionen gegen Griechenland marschieren ließ. Dieser Feldzug wurde zum Debakel: Die auf einen schnellen Sieg eingeschworene italienische Armee wurde von den Griechen zurück nach Albanien geworfen. Diese Niederlage mag ein Grund dafür gewesen sein, dass sich Mussolini von da an gegenüber Jugoslawien eher zurückhaltend verhielt, zumindest auf militärische Drohgebärden verzichtete. Was freilich nichts daran änderte, dass die jugoslawische Ostküste der Adria und die vorgelagerten Inseln weiterhin ganz oben auf der Liste der Begehrlichkeiten des Duce stand. Diese Gebiete galten wegen der dort lebenden italienisch -sprachigen Minderheit als „terre irredente“, als von der fremdländischen (= slawischen Herrschaft) nicht erlöste Territorien. Italien war zwar nach dem 1. Weltkrieg aus der Konkurs-masse der Habsburger-Monarchie mit Trieste, den Küstenlanden, den Kvarnerinseln und einem Teil Dalmatiens bedacht worden, aber der Großteil der Küste war von den Siegermächten dem neu entstandenen Königreich der Serben, Kroaten und Slowenen (SHS) zugeschlagen worden. Der Kriegsheld und nationalistsiche Dichter Gabrielle D´Annunzio prägte den Mythos vom verstümmelten Sieg („vittoria mutilata“) [26] und schritt zur Tat: Im September 1919 setzte er sich an die Spitze von etwa 1000 rebellierenden Soldaten, vor allem aus den Reihen der Granitieri di Sardegna - einer Eliteeinheit die sich später im annektierten Slowenien schwerer Kriegsverbrechen schuldig machen sollte - und besetzte unter dem Jubel der italienischen Gemeinde Fiume. Um die

---

[23] vgl.: Cattaruza, Eastern Border. (Slovenian and Croatian National Resistance) 138-140.

[24] Cattruza, Eastern Border. 139.

[25] ebenda: 138.

[26] ebenda: 88.

Verhandlungen mit dem SHS Staat nicht zu gefährden, machte die italienische Armee bald Schluß mit der bizzaren „Regenza di Quarnero“ [27] und der Herrschaft des operettenhaft agierenden „Comandante“. D´Annunzio gilt als einer der geistigen Wegbereiter des Faschismus, obwohl er sich nach seinem gescheiterten Abenteuer aus der Politik zurückzog und mit Mussolini brach.

Mit dem Vertrag von Rapallo macht der SHS Staat zwar weitere Zugeständnisse an Italien, aber die Hardliner unter den Irredentisten , überwiegend ausgewanderte Dalmatier mit einigem Einfluß in Rom, konnten sich damit nicht zufrieden geben. Was sie wollten, war der Anschluß von ganz Dalmatien - von Segna (Senj) im Norden bis Cattaro (Kotor) im Süden.

Die Forderungen nach der Befreiung der „terre irredente“, der Erlösung der italienischen Dalmatiner von der Fremdherrschaft machten sich die Faschisten zu eigen. So konnte sich Mussolini, als es im Herbst 1941 mit Hitler gegen Jugoslawien ging , als Befreier in Pose werfen.

3.Unter dem Stiefel Italiens: Das Terrorregime der Besatzer

Als Stunde der Befreiung haben wohl die wenigsten Menschen den Einmarsch von Mussolinis Soldaten erlebt; sicher nicht in Slowenien und vermutlich auch nur sehr bedingt in Dalmatien, wo der kleinen italienischen Minderheit eine überwältigende Mehrheit von Kroaten gegenüberstand. Und: Nicht jeder Italiener war Faschist. Auch in den „terre irredente“ gab es Italiener, die dem Duce und seinen hochfahrenden Plänen zumindest skeptisch gegenüber standen.

Nach 10 Tagen war auf jeden Fall der Krieg vorbei .Die jugoslawische Armee kapitulierte und Hitler machte sich daran den Vielvölkerstaat zu zerschlagen und die Beute zu verteilen. Ungarn und Bulgarien bekamen ihren Teil ab und auch Italien gegenüber zeigte sich der Führer großzügig: Seinen Juniorpartner Mussolini bedachte er mit dem südlichen Teil Sloweniens, italienische Truppen besetzten Dalmatien, die östliche Adriaküste samt Hinterland bis Kotor, dazu den Kosovo. Weiteres wurden Italien Montenegro und ein großer Teil Griechenlands zugeschlagen. Als italienisches Interessenssphäre galt weiters ein 50 Kilometer breiter Streifen im Hinterland der Dalmatinischen Küste (Zone 2). Dieser war zwar erklärtes Hoheitsgebiet des am 10 April in Zagreb ausgerufenen „Unabhängigen Staates Kroatien“ (USK), wurde aber von italienischen Truppen kontrolliert. *Den Kroaten w*aren jegliche militärische Aktivitäten untersagt. In der anschließenden Zone III, die sich bis zur deutschen Einflusssphäre erstreckte, hatte der USK zwar am Papier alle Hoheitsrechte, was aber von den Besatzern weitgehend ignoriert wurde. De facto hatten die

[27] Kersten *Knipp*, Die Kommune der Faschisten. Gabrielle D´Annunzio , die Republik von Fiume und die Extreme des 20. Jahrhunderts. (Darmstadt 2018).

Italiener bei militärischen Einsätzen auch in der Zone III freie Hand. Widerspruch von Seiten des USK gab es vor allem in der Frage der Zuordnung Dalmatiens. Der kroatische Diktator von Mussolinis und Hitlers Gnaden, der Poglavnik (= Führer) Ante Pavelić beanspruchten Dalmatien als unverzichtbaren Teil des von der serbischen Herrschaft befreiten Kroatien. Um keinen Gesichtsverlust unter seinen Anhängern zu riskieren mußte er in Konfrontation zu Mussolini gehen, obwohl der Duce ihn und seine Terrororganisation Ustascha, laut Mussolinis Schwiegersohn und Aussenminister Galeazzo Ciano „eine Bande von Halsabschneidern“ [28], seit den 1930er Jahren unterstützt hatte. Mit dem Vertrag von Rom wurde im Mai 1942 schließlich die Teilung Dalmatien festgeschrieben. Italien bemächtigte sich der meisten Inseln und der wichtigsten Städte mit insgesamt rund 380.000 Menschen. Damit waren Konflikte vorprogrammiert und das spannungsgeladene Verhältnis zwischen dem faschistischen USK und der Besatzungsmacht sollte schon bald in offene Feindschaft umschlagen. Auch die forcierte Italianisierungspolitik im annektierten Teil Dalmatiens, dem Gouvernement Dalmatien (Governatore di Dalmatia), war nicht dazu angetan, das Klima zu verbessern.

3.1. Zivilverwaltung und Militär.

Die Umsetzung dieser Maßnahmen war Sache der Zivilverwaltung. Die Amtsgeschäfte übernahmen verdiente Parteigänger Mussolinis. Als Gouverneur residierte Guiseppe Bastiani, ein Faschist der ersten Stunde, in Zara/Zadar. Gestützt auf Sicherheitspolizei und faschistische Miliz machte er sich umgehend daran Dalmatien zu italianisieren. Sein Programm orientierte sich am Beispiel Julisch-Venetiens, wurde allerdings um einiges beschleunigt und mit mehr „Nachdruck“ - offener und institutioneller Gewalt umgesetzt. Der systematische Terror gegenüber der kroatischen Mehrheitsbevölkerung gipfelte in der Internierung von tausenden Zivilisten unter menschen-unwürdigen Bedingungen.[29]

Das Verhältnis des Gouverneurs und der Zivilverwaltung zum Militär war geprägt von tiefsitzendem gegenseitigem Mißtrauen und Kompetenzstreitigkeiten. Wurden die Konflikte bis Rom getragen, dann behielt meist die Armee die Überhand. Vor allem mit dem Aufflammen des bewaffneten Widerstandes in den besetzten Gebieten. Im Grunde war Mussolini nur zu klar, dass nicht seine Parteimilizen sondern die reguläre Armee, die mit 230.000 Mann allein in Westkroatien

---

[28] Galeazzo *Ciano*, Hugh *Gibson* (Hrsg), The Ciano Diaries 1939 - 1943. The complete, unabridged diaries of Count Galeazzo Ciano. Italian minister for foreign affairs, 1936 -1943. (Safety Harbour FL 2001) Reprint / Original: New York 1946 (Doubelday & Company Inc.) 342. (Im Folgenden zitiert als : Ciano Diaries.)

[29]-Ruzicic-Kessler, Italiener. 107.

stand, die wichtigste Säule der Besatzungsherrschaft war. Trotzdem war der Duce nicht wirklich zufrieden mit seinen Generälen, die es nicht schafften, den zum Flächenbrand ausgeuferten Aufstand der Partisanen einzudämmen.. Sein Schwiegersohn Ciano notiert am 17.6. 1941 - also während des ersten großen Volksaufstandes in Montenegro:*„Mussolini, as usual speaks in a bitter tone of the military man, and says he likes only one General. I forgot his name, who […] in Albania, said to his soldiers: I have heard that you are good family men. That´s very well at home, but not here. Here you will never go too far in being thieves, murderers, and rapers!“* [30] Ciano, der hier Unwissenheit vorschützt, weiß natürlich genau, dass der Duce damit General Allesandro Pirzio Biroli meinte. Pirzio Biroli war Gouverneur und Armeechef von Montenegro und - vor allem - Faschist. Geprägt von der Gewissheit der rassischen Überlegenheit gegenüber den „barbarischen" Slawen ließ er seine 100.000 Soldaten jede Art von Widerstand mit blutiger Gewalt niederkämpfen: *„Ihr tragt den selben Kampf aus, den das lateinische Blut unter dem Banner des Markuslöwen und später zusammen mit den Legionären von Fiume, unter der Flagge des Comandante geführt hat.[…] Sie hassen unsere rassische Überlegenheit und die Überlegenheit unserer Ideale aus dem selben Grund, der das Böse gegen das Gute treibt.[…] Es muß für jeden gefallenen Kameraden das Leben von 10 Rebellen genommen werden !“*[31] Die Offiziere waren natürlich mehr wert: Für jeden getöteten Offizier ließ Pirizo Piroli 50 wahllos herausgegriffene Zivilpersonen erschiessen. Wie schon gesagt war Pirzio Biroli Faschist, die meisten anderen Generälen am Balkan waren das nicht. In ihren Methoden waren sie deswegen nicht weniger skrupellos und sie haben sich der selben Worthülsen aus dem faschistischen Repertoire bedient, wenn es darum ging die Soldaten aufzustacheln. Dabei unverzichtbar: Die behauptete rassische und kulturelle Überlegenheit der Italiener. Hier „motiviert" Mario Robotti, General des XI Armeekorps seine Soldaten vor dem Einsatz gegen die „Rebellen", *„Seid noch einmal Legionäre der Zivilisation und übersetzt diese Eigenschaften des italienischen Bürgers und Soldaten aus der edlen Einsicht, die aus römischer Zeit stammt, in entschlossenes und schonungsloses Handeln gegen den bösartigen Feind […].‘*[32] Dass es Robotti damit durchaus erst meinte zeigte er im Einsatz. Dabei hielt er sich an die Vorgaben des Duce: *„Die Lage ist am günstigsten wenn der Feind tot ist. Man*

---

[30] Ciano Diaries, 378.

[31] Ruzicic-Kessler, Italiener. 226.

[32] Amedeo *Osti Guerrazzi*, „Schonungsloses Handeln gegen den bösartigen Feind" . Italienische Kriegführung und Besatzungspraxis in Slowenien 1941/42 In: Vierteljahreshefte f. Zeitgeschichte 4/2014 (Berlin 2014) 551.| https://doi-org.uaccess.univie.ac.at/10.1515/vfzg-2014-0026 (Im Folgenden zitiert als : Guerrazzi, Schonungsloses Handeln.)

muß also für möglichst viele Geiseln sorgen und Erschießungen anordnen, wenn es nötig ist.“[33] Dementsprechend verfügte Robotti: *„Alle , die den Aufstand direkt oder indirekt begünstigt haben und sich nicht vor Beginn der Kämpfe mit der Waffe in der Hand stellen, sollen unerbittlich erschossen werden. Alle wehrfähigen Männer sind zu internieren. Auch wenn sie heute nicht als Feinde erscheinen, werden sie morgen durch Propaganda und das feindliche Umfeld dazu gemacht.“*[34] Dass es damit Ernst war, blutiger Ernst, zeigt die von einer jugoslawischen Kommission unmittelbar nach dem Krieg erstellte erstellte Bilanz der Opfer und Kriegsschäden. Hier für Slowenien, also dem Operations-gebiet des XI Armeekorps unter dem Oberbefehl Robottis: „Während der Besatzung vom 11.4.1941 bis 8.9.1943 haben die Besatzer allein in der Provinz Ljubljana circa 1000 Geiseln erschossen, über 8000 Menschen heimtückisch umgebracht, von denen einige von dem berüchtigten Militärtribunal in Ljubljana freigesprochen worden waren, 3000 Häuser in Brand gesteckt, über 35.000 Personen, Männer, Frauen und Kinder , in die verschiedenen Konzentrationslager in Italien deportiert und 800 Dörfer vollkommen zerstört.“ [35] Mit dem Bericht, der auch die anderen Operationszonen der Italiener einschließt, untermauerte die Jugoslawische Regierung die Forderung nach der Auslieferung von 35 Kriegsverbrechern, die abschlägig beschieden wurde. Robotti war aber ohnehin nicht darunter, er zog sich nach dem Krieg unbehelligt Krieg ins Privatleben zurück. Hätte man ihn vor Gericht gestellt hätte er vermutlich mit Befehlsnotstand argumentiert. Denn Mastermind der verbrecherischen Maßnahmen in den besetzten Gebieten war der ihm übergeordnete Oberbefehlshaber der 2. Armee Mario Roatta. In seinem berüchtigten Circulare C3 erstellte er im März 1942 einen detaillierten Maßnahmenkatalog für die Bekämpfung der Aufständischen. Seine Offiziere hielt er zu härtestem Vorgehen an. In der Bemessung der Vergeltungsmaßnahmen hatten sie freie Hand. Geiselmord, Brandschatzung, Plünderung und die Zerstörung ganzer Dörfer wurden mit dem Rundschreiben so zusagen legalisiert.

---

[33] Archivio dell’Ufficio Storico dello Stato Maggiore dell’Esercito,M3/325, Unterlagen über die Zusammenkunft am 23. 5. 1942 in Fiume. Zitiert nach: Guerrazzi, Schonungsloses Handeln. 543.

[34]Anweisung Robottis an die unterstellten Truppenteile vom 3. 8. 1942, zitiert nach Guerrazzi, Schonungsloses Handeln, 554.

[35] In Italien wurde der Bericht erstmals 2005 publiziert in : Costantino Di Sante (Hrsg), Italiani senza honore. I crimini in Jugoslavia e i processi negati 1941-1951. (Verona 2005) 57 bis 107. Hier: 102. zitiert nach Guerrazzi, Schonungsloses Handeln, 562.

3.3. Konzentrationslager

Auch die Zivilbevölkerung blieb nicht verschont , sie hatte am meisten unter den Repressalien des Militärs zu leiden. Wenn man nur in den Verdacht geriet, den Widerstand zu zu unterstützen drohte Enteignung, Deportation und Internierung. Es konnte jeden treffen, die Militärs hielten sich nicht lange mit Ermittlungen auf. Bestimmte Bevölkerungsgruppen standen unter Generalverdacht: Roatta verordnete die *„Präventive oder vorbeugende Internierung derer, die aus dem einen oder anderen Grund leichtes Rekrutierungsmaterial für die Rebellen darstellen. (Studenten , Arbeitslose, etc).“* Hinter Stacheldraht gesteckt wurden aber auch Kollaborateure. Vorgesehen war die *„Protektive Internierung derer, die sich auf Nachfrage der Rebellen weigerten mit ihnen zu kooperieren und es uns melden.“* [36] Gesicherte Daten über die Dimension dieser Maßnahmen gibt es laut Focardi nur für das besetzte Slowenien: Von Internierung und Deportation betroffen waren demnach 25.000 Menschen, das sind 8 Prozent der damaligen Bevölkerung.[37]

Der General stellte auch den einfachen Soldaten einen Freibrief aus: „Man soll wissen, dass übertriebene Maßnahmen, die in gutem Glauben verübt werden, nicht verfolgt werden.“ [38]

Roatta war kein Faschist, sondern ein in seiner Haltung typischer Vertreter des militärischen Establishments, des monarchistisch-nationalen Offizierskorps. Seine Sprache ist die eines militärischen Technokraten, er ist vor allem ein Schreibtischtäter der keine besonderen Emotionen erkennen läßt. Das macht ihn freilich nicht weniger schuldig als die überzeugten Schwarzhemden in der Zivilverwaltung die sozusagen Klartext sprechen. Wie zum Beispiel der Präfekt von Fiume/ Riejeka Temistocle Testa,: „Gestern Abend wurde das gesamte Wohngebiet der Ortschaft Podhum dem Erdboden gleichgemacht und die Mitwisser und Beteiligten der Rebellenbanden in der Zahl von 108 erschossen. Der Rest der Bevölkerung sowie Frauen und Kinder sind interniert worden. Jetzt wird auch hier ohne Erbarmen marschiert und wenn irgendein Weichling schreien wird, dann schickt ihn zu mir. Er wird sich auch an diesen Kanaillen kurieren und nur zwei Auswege haben: entweder vor Angst sterben oder […] blutrünstiger als die balkanischen (Menschen) werden.“[39]

Was die Deportation und die Internierung für die Betroffen bedeuteten zeigen die Berichte von Delegierten des Internationalen Komitees vom Roten Kreuzes (IKRK) , denen das Konzentrations-

---

[36] Ruzicic-Kessler, Italiener, 212.

[37] Filippo *Focardi*, Falsche Freunde ? Italiens Geschichtspolitik und die Frage der Mitschuld am Zweiten Weltkrieg. (Paderborn 2015).177. (Im Folgenden zitiert als : Focardi, Falsche Freunde.)

[38] Ruzicic-Kessler, Italiener, 243.

[39] Ruzicic-Kessler, Italiener. 238.

lager Campora auf der Insel Arbe/ Rab wie ein „Friedhof der Lebenden“ erschien. Campora ist nur eines der rund 60 Lager , die von den Italienern in der Besatzungszone eingerichtet wurden. Dazu kommen Lager in Italien, wie zum Beispiel im friulanischen Gonars.

Campora war das größte Lager für Zivilgefangene. Eingerichtet im Juli 1941 waren zum Jahresende 1942 bereits mehr als 11000 Menschen auf der Insel untergebracht. Wobei auch hier die Zahlenangaben nicht gesichert sind. Der Gesandte des IKRK spricht 1942 von 21.000 Internierten, Italien behauptet es wären weniger als 10.000 gewesen. Einmal abgesehen von den Zahlen: Die Bedingungen waren in jeder Hinsicht menschenunwürdig. Es fehlte praktisch an allem.

In den provisorischen Unterkünften starben 40 bis 60 Menschen pro Tag, wie im IKRK Bericht festgehalten. Die Verpflegung war dürftig, die hygienischen Verhältnisse katastrophal. Beide Umstände begünstigten die Ausbreitung von Krankheiten und Seuchen. Opfer waren vor allem die Schwächsten, Frauen und Kinder. Der Gesandte des IKRK schreibt nach Genf: *„Wenn die Italiener die Absicht haben, sie langsam in den Lagern umzubringen, dann wäre es fast besser ,ihnen zu raten, dass sie es schnell tun!“*[40] Umgekommen sind mindestens 19 Prozent der Häftlinge. Zuständig für Campora war die Zivilverwaltung, die Einrichtung des Lagers hatte Roatta befohlen. Der General drängte ständig auf die Erweiterung, , weil er nicht mehr wußte wohin mit der explodierenden Zahl der Festgenommenen. Deshalb wohl auch die Deportation von Zivilisten in Lager in Italien, wo zuvor Kriegsgefangen untergebracht worden waren. Auch dort war die Situation nicht viel besser, :

„Die Nahrung ist extrem unzureichend, zu Mittag und am Abend Suppe, das heißt einen halben Liter Wasser mit einige Reiskörnern. Zu all dem werden wenige Gramm Brot hinzugefügt, das den Hunger nur verstärkt.“ hält der Delegierte des IKRK fest und fügt hinzu dass die Rationen in Gonars aber immerhin um ein Fünftel größer wären als im Lager Campora / Arbe.[41] Früher oder später hätte diese Magelernährung zum Tod - So gesehen war die physische Vernichtung der Internierten vielleicht nicht beabsichtigt wurde aber doch sehenden Auges in Kauf genommen. Für die Betroffenen macht das keinen Unterschied.

Die Gesamtzahl der Lagerhäftlinge lässt sich nur schätzen. Je nach Standpunkt liegen die Zahlen weit auseinander. Laut Focardi liegt die objektivste Schätzung bei rund 110.000 Menschen. Als gesichert gilt, dass mindestens 4.124 Menschen in den Lagern umgekommen sind.[42] Der

[40] ebenda: 286.

[41] Ruzicic-Kessler, Italiener. 286.

[42] Focardi, Falsche Freunde. 309.

Hauptverantwortliche für das Leid dieser Menschen, General Mario Roatta hat nach dem Krieg versucht, die katastrophalen Zuständen in den Lager zu beschönigen. Er sprach von höchstens 30.000 Internierten von denen die wenigsten gewaltsam festgehalten worden wären. Die Meisten hätten sich aus Angst vor den Partisanen in den Schoß der Italienischen Armee geflüchtet. [43] Jugoslawien drängte auf seine Auslieferung als Kriegsverbrecher und so war er natürlich bemüht die positiven Aspekte der italienischen Präsenz am Balkan herauszustreichen.

3.4. Die Besatzer und die Judenfrage.

Wenn man versucht der tendenziell rassistischen und von entgrenzter Gewalt geprägten Besatzungsherrschaft, die Davide Rogno als eine *„vom faschistischen Regime verursachte(n) militärischen, gesellschaftlichen und ökonomischen Katastrophe gewaltigen Ausmaßes“*[44] sieht, einen positiven Aspekt abzuringen, dann ist es der erstaunliche Umstand, dass Juden in den italienischen Operationszonen relativ sicher waren. Sicherheit und Schutz bot die Armee auch den vom Ustascha Regime mit der Auslöschung bedrohten Serben. Dahinter steckt freilich militärisches und politisches Kalkül. Ungeachtet der Motive haben sowohl die Verschonung der Juden als auch die Unterstützung der Serben nach dem Krieg wesentlich zum Mythos des „anständigen“ italienischen Soldaten beigetragen.

In seiner Politik gegenüber den Juden stand das Ustascha-Regime dem nationalsozialistischen Deutschland in nichts nach. Wie im Deutschen Reich begann der Leidensweg der Juden in Kroatien mit brutalen Pogromen, die von der Ustascha Miliz angezettelt worden waren und endete für die meisten entweder in den Todeslagern der kroatischen Faschisten oder den Vernichtungslagern der Nazis. Der staatliche Terror setzte schon bald nach der Ausrufung des USK ein. Juden wurden verhaftet, mißhandelt und und beraubt. Wer konnte, floh in die italienische Zone. Ziel waren vor allem die großen Städte mit starker Militärpräsenz wie Spalato / Split. Bis zum Sommer 1941 waren es Tausende die Schutz suchten. Das stellte die Besatzer vor einige Probleme: Zum einen war es zunehmend schwieriger geworden die Geflüchteten unterzubringen und zu versorgen, zum anderen drängte das Ustascha Regime auf die Schließung der Grenze. Bastianini, der faschistische Gouverneur von Dalmatien präferierte die Ausweisung der Juden. Das Militär stand dem entgegen. Mit ihrem Vorschlag einer Internierung Geflüchteten auf italienischem Boden, wo sie

---

[43] Focardi, Falsche Freunde. 172.

[44] Davide *Rodogno*, Il nuove ordine mediterraneo. Le politiche di occupazione dell´Italia fascista in Europa. 1940 – 1943. (Torino 2003) , 211. Zitiert nach Ruzicic-Kessler, Italiener. 50.

sicher vor Ustascha und Deutschen gewesen wären, kamen sie zwar nicht durch, aber immerhin kam es zu keiner Massendeportation nach Kroatien,
wo die Lage für Juden immer bedrohlicher wurde. Der Ustascha-Staat forcierte die massenhafte Internierung im neu eingerichteten Konzentrationslager Jasenovac und betreib nun auch die systematische Enteignung der Juden nach deutschem Vorbild. Diesem organisierten Raub schob das Militär in den italienischen kontrollierten Zonen 2 und 3 den Riegel vor . Wiederholt stellten sich Soldaten schützend vor Juden (und Serben) wenn sie von marodierenden Ustascha Banden bedroht wurden. Im Sommer 1942 verschärfte sich allerdings auch in den sicher geglaubten Besatzungszonen die Lage für die Juden. Deutschland drängte mit zunehmenden Druck auf die Auslieferung der Geflüchteten an deutsche und kroatische Behörden. Armeechef Mario Roatta , der Verfasser des menschenverachtenden Circulare C3, stellte sich vehement dagegen: *„Meines Erachtens würde die Auslieferung der Juden an Deutsche oder Kroaten unserem Prestige schaden, weil, wenn auch nur stillschweigend wir ihnen Schutz geben haben.“* [45] In Folge organisierte die Armee die Unterbringung der geflüchteten Juden in improvisierten Lagern und requirierte dazu Hotels und private Wohnhäuser. Zumindest anfangs konnten sich die Internierten relativ frei bewegen und wurden durch die Unterstützung der ansässigen jüdischen Gemeinden relativ gut versorgt. Die Armee hielt auch dann noch ihre Hand schützend über „ihre“ Juden, als sie im Frühjahr 1943 gesondert im berüchtigten Lager Campora auf Arbe/Rab untergebracht wurden. Versorgt vom Militär ging es den Menschen dort um einiges besser, als den auf Hungerrationen gesetzten „politischen“ Zivilinternierten. Laut Befehl des Oberkommandos *„[…]soll die Unterbringung der Juden graduell verbessert werden. Es sollen neben den normalen Rationen auch weitere Versorgungsmöglichkeiten geschaffen werden.[…]Es sollen Volks- und Mittel-schulen organisiert werden. […] Eine Bibliothek soll eingerichtet werden.[…] Lokale für denBarbier, Schneider, Schreiner etc. sollten zur Verfügung gestellt werden !“*[46]
Noch vor der Kapitulation im September 1943 befreiten Partisanen das Lager , das italienische Wachpersonal leistete keinen Widerstand. Rund 600 der jüdischen Männer schlossen sich den Partisanen an. Aber nicht allen gelang die Flucht vor der anrückenden Wehrmacht. Wen die Deutschen fassten, dem drohte die Deportation in ein KZ . Die meisten fanden dort den Tod.
Vor Deportation und Mord hatte die Italienische Armee „ihre“ Juden während der fast dreijährigen Besatzung bewahrt. *„Kein einziger Jude wurde von den italienischen Truppen in Kroatien*

[45] Ruzicic-Kessler. 189.

[46] ebenda: 280.

ausgeliefert" rühmte sich Roatta nach dem Krieg.[47] Das mag so auch stimmen. Strittig ist hingegen die Frage der Motive: Warum hat sich ein Mann wie Mario Roatta, der sicher nicht frei war von rassistischem Dünkel und verantwortlich für die Internierung und den Tod zigtausender unschuldiger Zivilisten schützend vor die jüdischen Flüchtlinge gestellt? Er selbst nannte in seinen nach dem Krieg verfassten Erinnerungen, den Schutz des „italienischen Ansehens als Hauptmotiv". Bei hohen Militärs wie Roatta mag es vor allem um die Behauptung gegenüber dem arroganten Auftreten der Deutschen gegangen sein, also um ein reines Machtspiel und politisches Kalkül. In den Mittelpunkt gerückt wurden aber vor allem ethische Motive. Auch das aus Kalkül, ging es doch nach dem Krieg darum, die Italiener im Vergleich mit den Deutschen als die bessere Besatzungsmacht darzustellen.[48] Aber auch Hannah Arendt, die keine Interesse an einer Reinwaschung des faschistischen Regimes haben konnte, präferierte diese Erklärung. Das Verhalten der Italiener gegenüber den Juden ist für sie der *„Ausfluss einer fast automatisch gewordenen, alle Schichten erfassenden Humanität eines alten und zivilisierten Volkes."*[49] Dieser Ansicht widerspricht Davide Rodogno vehement:

„Es gab gute Menschen […] die Verfolgte jüdischer und anderer Religionen und Nationalität „retteten", aber ich denke nicht , dass es möglich ist zu behaupten, dass die Italiener gute Menschen waren und die Juden aus humanitären Gründen nicht an die Deutschen auslieferten. Individuelle Handlungen hervorzuheben um zu behaupten dass die Humanität einen ureigenen Zug des italienischen Nationalcharakters darstellt […] [ist eine] grundlose Behauptung, jeglichen wissenschaftliches Fundaments entbehrend."[50]

Ich will hier auf die Debatte, die zwischen „Polen einer humanitären und einer berechnenden Aktion" [51] oszilliert, nicht weiter eingehen und einfach die Rettung tausender Juden als Faktum stehen lassen.

3.5. Serben und Tschetniks.

Weit weniger strittig sind die Beweggründe für den Schutz der serbischen Minderheit in Kroatien durch die italienische Armee. Hier standen militärische Überlegungen im Vordergrund, was sich

[47] Focardi. Falsche Freunde. 160.

[48] Focardi, Falsche Freunde.160.

[49] Hannah Arendt, Eichmann in Jerusalem. A Report of the Banality of Evil. (London 1963), 220.
zitiert nach : Korb, Ustascha. 123.

[50] Davide *Rodogno*, Il nuove ordine mediterraneo. Le politiche di occupazione dell´Italia fascista in Europa. 1940 – 1943. (Torino 2003) 476. Zitiert nach Ruzicic-Kessler, Italiener.205.

[51] Ruzicic-Kessler. Italiener. 208.

nicht zuletzt im Bündnis mit den serbischen Freischärlern, den Tschetniks, zeigte. In Kroatien waren dies - im Gegensatz zu Serbien wo ehemalige Soldaten die Mehrheit stellten, vor allem Bauern. Sie hatten zu den Waffen gegriffen hatten um sich gegen den Terror der Ustascha-Milizen zu verteidigen. Mit gleicher Vehemenz kämpften die zutiefst religiösen und monarchistisch eingestellten Bauernmilizen aber auch gegen die kommunistischen Partisanen, die sie als Bedrohung ihrer Welt empfanden. Damit wurden sie zu logischen Verbündeten der Italiener, die gegenüber den Aufständischen immer mehr in die Defensive gerieten. Die Tschetniks wurden mit Waffen und Munition versorgt, im Gegenzug die Ustascha-Miliz entwaffnet. Für die Sicherheit der serbischen Dörfer garantierte nun die Armee. Das Militär stellte auch die serbischen Flüchtlinge unter Schutz die zu Tausenden über die Demarkationslinien in die italienische Zone geflohen waren. Zumindest bis Anfang September 1943 waren die Menschen sich. Mit dem Waffenstillstandsabkommen vom 8.September , das die italienische neue Regierung Badoglio mit den USA und Großbritannien abgeschlossen hatte, wurde schlagartig alles anders: „Die Armee am Balkan, fast 30 Divisionen stark, löste sich auf wie eine faule Frucht.“ [52] Im allgemeinen Chaos kümmerte sich nun niemand mehr um den Schutz der Flüchtlinge, ob Serben oder Juden. Die in Auflösung begriffene Armee war nun mit einem neuen Problem konfrontiert: Die Deutschen waren über Nacht zum Feind geworden. Die Wehrmacht ging mit aller Härte gegen den ehemaligen Verbündeten vor. Die Zahl der Todesopfer auf italienischer Seite geht in die Tausende. Rund 50.000 Soldaten wechselten allerdings wirklich die Seite und schlossen sich den Partisanenverbänden Titos an.

5.An Stelle eines Schlußwortes: Kriegsverbrecher, die Italiener ?

Diese rhetorische Frage stellt sich Guiseppe Angelini, ein für seinen Einsatz in Kroatien hochdekorierter Regimentskommandant, in seinen nach dem Krieg veröffentlichten und viel gelesenen Erinnerungen. Die Antwort gibt er in „schamloser Verlogenheit“, wie Focardi meint.[53] Die Italienischen Soldaten hätten *„niemals die Grenze Loyalität und Humanität überschritten, den den lateinischen Völkern zu eigen ist, niemals Geiseln erschossen noch Repressalien angewandt selbst wenn solche Vergeltungsmaßnahmen auf Grund der Gräueltaten , die der Feind an unseren Truppen verübte . Völkerrechtlich gerechtfertigt gewesen wären!“*[54] Auch Roatta mutierte nach dem

---

[52] Angelo *Ventrone*, La democrazia in Italia. 1943 – 1960. (Milano 1998) 37., zitiert nach Ruzicic - Kessler, Italien, 312.

[53] Focardi, Falsche Freunde 171.

[54] Guiseppe *Angelini*, Fuochi di bivacco in Croazia. (Rom 1946). Zitiert nach Focardi, Falsche Freunde.171.

Krieg zum Schriftsteller. Für ihn wird der Einmarsch in Jugoslawien zur Friedensmission. „*Die italienischen Truppen, völlig frei von politischen Interessen, kümmerten sich nur darum, Ruhe und Ordnung in den okkupierten Territorien zu wahren.Dies und nur dies ist die Wahrheit! “*[55] Und er wurde nicht müde seine Verdienste um die Rettung der Serben und Juden herauszustreichen. Wie Roatta und Angelini stand auch General Taddeo Orlando ganz oben auf der jugoslawischen Kriegsverbrecherliste. Es ging buchstäblich um Kopf und Kragen: Jugoslawien drängte vehement auf die Auslieferung. Orlando verteidigte sich in einem Memorandum an den Generalstab des Heeres: „*Zusammenfassend und nur der Wahrheit verpflichtet, lässt sich sagen: alle Zerstörungen und Exzesse ,die man in den lügnerischen Berichten der jugoslawischen Kommissionen den italienischen Truppen anhängen will, gehen auf heimtückische und grausame Aktionen der Partisanen zurück, um den italienischenTruppen das Leben unmöglich zu machen und sich an der Bevölkerung zu rächen, die nur in Ruhe leben wollte.“*[56] Orlandos Stellungnahme war wie die Aussagen anderer Offiziere Grundlage für eine Memorandum, das die Regierung des nun demokratischen Italien den westlichen Alliierten zukommen ließ, um die Auslieferungsansuchen aus den besetzten Ländern abzublocken. Man war allerdings bemüht, dass Papier nicht in die Hände der jugoslawischen Kriegsverbrecherkommission gelangen zu lassen. Für diese wäre es ein leichtes gewesen, die Reinwaschungsversuche des Offizierskorps zu entkräften. Kriegsverbrecher wurden allerdings auch von den westlichen Alliierten namhaft gemacht. So forderte zum Beispiel Frankreich die Auslieferung von 30 Militärangehörigen. Griechenland legte eine Liste von 74 mutmaßlichen Kriegsverbrechern vor. Jugoslawien stand freilich mit seinem Begehren nach der Auslieferung von mehr als 700 Italienern - Militärs und Beamten der Zivilverwaltung an der Spitze. Ausgeliefert wurde niemand. Hart bestraft wurden hingegen jene italienischen Offiziere und Faschisten, die in die Hand der Partisanen gelangt waren . Eine Handvoll Pechvögel hatte die Zeche zu bezahlen , schreibt Focardi.[57] Hart bestraft wurde aber auch , wer von Briten und Amerikanern als Kriegsverbrecher vor ein Militärtribunal gestellt wurde. Hunderte Italiener, angeklagt wegen Gewalttätigkeiten gegenüber Kriegsgefangenen, wurden verurteilt. Für den Mord an einem britischen Kriegsgefangenen und der Verletzung eines zweiten wurde

---

[55]Mario Roatta , Otto millioni di baionette… 178 ff.
zitiert nach Ruzicic- Kessler , Italiener. 339.

[56]Archivio dell'Istituto campano per la storia della Resistenza (künftig: AICSR), Bestand Mario Palermo, busta 53, Taddeo Orlando an das Ufficio informazioni des Heeresgeneralstabs zitiert nach: Amedeo *Osti Guerrazzi*, „Schonungsloses Handeln gegen den bösartigen Feind" . Italienische Kriegführung und Besatzungspraxis in Slowenien 1941/42 In: Vierteljahreshefte f. Zeitgeschichte 4/2014 (Berlin 2014) 537–567, hier 564.

[57] Focardi, Falsche Freunde. 199.

General Nicola Bellomo nach kurzem Prozess erschossen. Umso unverständlicher erscheint es, dass die Verantwortlichen für die Massaker und Repressalien am Balkan so gut wie ungeschoren davon kamen. Roatta wurde allerdings in Italien vor Gericht gestellt - bezeichnenderweise nicht für seine Verbrechen in Jugoslawien sondern wegen zweier Morde an Antifaschisten während seiner Zeit als Chef des faschistischen Geheimdienstes.[58] Roatta hatte die besten Verbindungen und so gelang ihm noch vor dem Urteil die Flucht. Dabei unterstützt hatte ihn wahrscheinlich ein Kampfgenosse aus Jugoslawien, der Carabinieri-General Taddeo Orlando. Unbehelligt konnte er sich nach Spanien absetzen. In Abwesenheit wurde er zu lebenslanger Haft verurteilt. Als das Urteil Anfang der 1960 Jahre aufgehoben wurde, kehrte Roatta so zu sagen mit sauberer Weste nach Italien zurück.

Wie es so soweit kommen konnte, dass kein einziger mutmaßlicher Kriegsverbrecher von Italien ausgeliefert wurde und sie nicht einmal in Italien vor Gericht gestellt wurden ist vor allem der komplexen Situation im Nachkriegseuropa geschuldet. Zum einen war es den westlichen Alliierten vor dem Hintergrund des aufziehenden kalten Krieges nicht daran gelegen den jungen italienischen Staat zu destabilisieren.[59] Genauso wenig konnte es in ihrem Interesse sein, den Ruf der italienischen Armee zu beschädigen. Den Italienischen Streitkräfte war zum eine wichtige Rolle im noch aufzubauenden westlichen Militärbündnis zugedacht. Zum anderen galt es die Armee in Bereitschaft zu halten, falls es tatsächlich zu einem kommunistischen Putschversuch kommen sollte. In dieser Hinsicht hatten auch die alliierten Geheimdienste keine Skrupel mit Faschisten zusammenzuarbeiten. Vor dem Hintergrund der heraufbeschworenen kommunistischen Gefahr war es auch für die italienische Regierung, die sich hartnäckig gegen die Auslieferungsbegehren stellte, kein Problem bei den Alliierten Unterstützung zu finden.[60] Die Reinwaschung der Armee sollte die im Mai 1946 eingerichtet e italienische Kommission für Kriegsverbrechen besorgen. Diese war ausschließlich mit hohen Offizieren besetzt, die sich ihre Sporen im Krieg verdient hatten. Es war davon auszugehen , das sie ihre Kameraden nicht am Galgen sehen wollten. Die Kommission lieferte das gewünschte Ergebnis: Jegliche Schuld an der Eskalation der Gewalt wurde den Partisanen angelastet „die mit einer inhumanen Grausamkeit gegen die Okkupationstruppen kämpften“[61]

---

[58]Amedeo *Osti Guerrazzi*, Italiener als Opfer und Täter. Kriegsverbrecherprozesse in Italien nach dem Zweiten Weltkrieg. In: Jürgen Finger (Hrsg), Vom Recht zur Geschichte (Göttingen 2009).84–94. Hier : 90.

[59]Effie G.H. *Pedaliu*, Britain and the ‘Hand-over' of Italian War Criminals to Yugoslavia.1945 – 48. In: Journal of Contemporary History Vol 39(4),. (London, Thousand Oaks, CA and New Delhi, 2005)503–529, hier 516.

[60] Ruzicic-Kessler, Italiener. 331.

[61] ebenda: 330.

Das heißt: Sollte es tatsächlich zu Repressalien und Übergriffen gekommen sein, dann nur wegen der vorangegangenen „mordlüstigen Handlungen der Partisanen".[62] Die zweite Argumentationsschiene waren die behaupteten und tatsächlichen Verbrechen der Partisanenarmee in den letzten Kriegstagen: Vorgeworfen wurde den Partisanen die Ermordung von hunderten Italienern in Julisch -Venetien. Die Leichen der Ermordeten hätte man dann in den Karsthöhlen verschwinden lassen - den sogenannten foibe. Ausserdem wurden die Partisanen für die Massenflucht der Italiener aus Dalmatien und Istrien verantwortlich gemacht.

Damit, so die Argumentation der italienischen Regierung, hätte Jugoslawien jeglichen moralischen Anspruch auf die Auslieferung der Kriegsverbrecher verwirkt. Worauf Italien mit all diesen Manövern abzielte war Zeitgewinn. Mit einigem Erfolg, denn 1949 war das Thema praktisch vom Tisch. Jugoslawien hatte nach dem Bruch mit Stalin dringendere Sorgen als auf der Auslieferung der Kriegsverbrecher zu bestehen.

In Italien selbst wurden die Verbrechen der Armee am Balkan und anderen Kriegsschauplätzen aus der kollektiven Erinnerung getilgt. Der antifaschistische Politiker Alberto Foa nennt es - „eine bequeme, aber verbrecherische Ausradierung der Geschichte" , verbrecherisch weil: „ wenn man jemanden getötet hat, das Opfer nicht einmal anerkennt, hat man zweifach getötet!"[63]. Beteiligt an der Vertuschung waren praktisch alle staatstragenden politischen Lager, von ganz rechts bis links, aus jeweils unterschiedlichen Motiven. Auf der anderen Seite wurde alles getan um den Mythos vom anständigen italienischen Soldaten zu fördern. Gegenübergestellt wurde dem friedfertigen Italiener der von Grund auf mörderische deutsche Soldat, ein idealer Sündenbock für alle Verbrechen und Grausamkeiten. Das Bild des „cattivo tedesco" ist inzwischen verblasst. Der„brava gente mythos" behauptet sich hingegen bis heute, ungeachtet der umfangreichen wissenschaftlichen Aufarbeitung der italienischen Verantwortung für den 2. Weltkrieg. Und dies nicht nur im kollektiven Gedächtnis Italiens, das durch die offizielle Erinnerungskultur befeuert wird, sondern auch in den ehemals von Italien besetzten Gebieten am Balkan - von Slowenien bis Griechenland. Es scheint so als hätten die Verbrechen von Wehrmacht und SS die der Italienischen Soldaten tatsächlich in den Schatten des Vergessens gestellt.

---

[62] ebenda: 330.

[63] Focardi, Falsche Freunde.243.

6.Literaturverzeichnis

Isabelle *Bosch*, Bravo italiano e cattivo tedesco? Darstellung der nationalsozialistischen und faschistischen Diktaturen in italienischen Schulgeschichtsbüchern.Eckert. Beiträge 2/ 2016. http://www.edumeres.net/urn/urn:nbn:de:0220-2016-0055.

James H. Burgwyn, Empire on the Adriatic. Mussolini´s Conquest of Yugoslavia 1941-1943. (New York 2005).

Peter *Broucek* (Hrsg.), Ein General im Zwielicht. Die Erinnerungen Edmund Glaises von Horstenau. Band 3 . Deutscher Bevollmächtigter General in Kroatien und Zeuge des Untergangs des „Tausendjährigen Reiches". Veröffentlichungen der Kommission für neuere Geschichte Österreichs / Band 76. (Wien / Köln / Graz 1988).

Marie-Janine *Calic,* Geschichte Jugoslawiens im 20.Jahrhundert. (München 2014) /

Marina *Cattaruza*, Italy and Its Eastern Border, 1866-2016.
Routledge Studies in Modern European History /Band 35 (London 2018).

Konrad *Clewing*, Oliver Jens *Schmitt* (Hrsg.), Geschichte Südosteuropas. (Regensburg 2011)
Galeazzo *Ciano,* Hugh *Gibson* (Hrsg), The Ciano Diaries 1939 - 1943. The complete, unabridged diaries of Count Galeazzo Ciano. Italian minister for foreign affairs, 1936 -1943. (Safety Harbour FL 2001) Reprint / Original: New York 1946 (Doubelday & Company Inc.)

Milovan *Djilas*, Der Krieg der Partisanen. Memorien 1941 – 1945. (Wien- München - Zürich 1978) Original (Manuskript): Revolutionari Rat. (Beograd 1977).

Filippo *Focardi*, Falsche Freunde ? Italiens Geschichtspolitik und die Frage der Mitschuld am Zweiten Weltkrieg. (Paderborn 2015) .

Filippo *Focardi*, Lutz *Klinkhammer*, The question of Fascist Italy's war crimes: the construction of a self-acquitting myth (1943 – 1948). In: Journal of Modern Italian Studies, 9/3 (2004), 330-348. https://doi.org/10.1080/1354571042000254755

Paolo *Fonzi*, Beyond the Myth of the 'Good Italian'. Recent Trends in the Study of the Italian Occupation of Southeastern Europe during the Second World War. In: Südosteuropa 65 (2017), no. 2, 239-259)

Amedeo *Osti Guerrazzi*, „Schonungsloses Handeln gegen den bösartigen Feind" . Italienische Kriegführung und Besatzungspraxis in Slowenien 1941/42 In: Vierteljahreshefte f. Zeitgeschichte 4/2014 (Berlin 2014) | https://doi-org.uaccess.univie.ac.at/10.1515/vfzg-2014-0026

Amedeo *Osti Guerrazzi*, Italiener als Opfer und Täter. Kriegsverbrecherprozesse in Italien nach dem Zweiten Weltkrieg. In: Jürgen Finger (Hrsg), Vom Recht zur Geschichte (Göttingen 2009).537–567. https://ubdata.univie.ac.at/AC07171416

Kersten *Knipp*, Die Kommune der Faschisten. Gabrielle D´Annunzio , die Republik von Fiume und die Extreme des 20. Jahrhunderts. (Darmstadt 2018).

Ladislaus *Hory*, Martin *Broszat*, Der Kroatische Ustascha Staat 1941- 1945. Schriftenreihe der Vierteljahreshefte für Zeitgeschichte 8. (Stuttgart 1964).

Tobias *Hof* , Die Tagebücher von Galeazzo Ciano. In: Vierteljahreshefte für Zeitgeschichte 4/2012 , 507 - 527.

Klaus *Kastner*, „Südost-Generäle" vor dem US-Militärtribunal (1947/48) und deutsche Kriegsverbrechen in Südosteuropa 1941–1944. In: Zeitschrift für die Rechtsgeschichte des 19. bis 21. Jahrhunderts 03/13. (Berlin 2013). 101-109.

Alexander *Korb*, Im Schatten des Weltkriegs. Massengewalt der Ustaša gegen Serben, Juden und Roma in Kroatien, 1941–1945. (Hamburg 2013).

Sabina *Mihelj,* Imperial Myths between Nationalism and Communism: Appropriations of Imperial Legacies in the North-eastern Adriatic during the Early Cold War. In: European History Quarterly (EHQ) Volume: 41 issue: 4, page(s): 634-656. https://doi-org.uaccess.univie.ac.at/10.1177/0265691411418750

Effie G.H. *Pedaliu*, Britain and the 'Hand-over' of Italian War Criminals to Yugoslavia.1945 – 48. In: Journal of Contemporary History Vol 39(4), 503–529. (London, Thousand Oaks, CA and New Delhi, 2005)

Sven Reichardt, Faschistische Tatgemeinschaften. Anmerkungen zu einer praxeologischen Analyse. In: Hans Woller, Thomas Schlemmer,(Hrsg.): Faschismus in Europa. Wege der Forschung.(München 2014) 73-88.

Karlo Ruzicic-Kessler, Italiener auf dem Balkan. Besatzungspolitik in Jugoslawien 1941 – 1943. (Berlin/Boston 2017).

Holm *Sundhaussen*, Der Ustascha-Staat: Anatomie eines Herrschaftssystems. In: Österreichische Osthefte 37 (Wien 1995) 497-533.

Hans *Woller*, Die Anfänge der politischen Säuberung in Italien 1943-1945. Eine Analyse des Office of Strategic Services. In: Vierteljahrshefte für Zeitgeschichte, 38. Jahrg., 1. H. (Jan., 1990), 141-190. Stable URL: https://www.jstor.org/stable/30197863

Hans *Woller*, Die Abrechnung mit dem Faschismus in Italien. 1943 bis 1948. In: Quellen und Darstellungen zur Zeitgeschichte 38. (München 1996).